



Essays

Nonfiction

1925-05-31

Die elegante Hochsommermode

Claire Patek

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19250531&seite=18&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Patek, Claire, "Die elegante Hochsommermode" (1925). *Essays*. 734.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/734

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Die elegante Hochsommermode.

Spitzenkleider. – Mousseline imprimé. – Pastellfärbige Samthüte. – Kleine Schirme.

Von **Claire Patek.**

Der Schick der Einfachheit hat sich wohl nicht geändert, aber die Hochsommermode hat dennoch eine Menge Neuheiten herausgebracht, die die Frauen entzücken werden, denn sie sind ihnen vollkommen neu. Man hat heuer wundervolle Spitzentoiletten, die einen Duft, einen Hauch darstellen, in Mode gebracht, und zwar in einer ganz neuen Farbe, die man „*bois de rose*“ nennt und die ein reizendes braunrosa ist, daneben behauptet sich „*beurre*“, das gewisse butterfarbige, in einem etwas bräunlicheren Ton, die Spitzen sind voll gemustert, aber immer in kleinerem Dessin. In dieser Art werden sie zu modernen Glockenvolants sehr graziös arrangiert, nicht selten mit Gaze Mousselinepassé durchbrochen, die in Zackenenden die Hüftenlänge verlängert. Gleich neben diesen Spitzenkleidern stehen die Gazekleider mit den prachtvollen Umhängen, die zu großen Renntoiletten oder Kurorte-sensationen ausersehen sind. Solche zarte Umhänge bordiert man mit gleichfarbigen Sommerpelzen in rötlich-gelben oder maulwurffarbenen Tönen, eine Neuerung, die gewiß die Kürschner sehr erfreuen wird. Die Glockenteile sind an diesen Kleidern besonders schön und erscheinen bald vorne oder seitlich, oft auch schon als ganz große Neuheit rückwärts. Für die Wienerin empfiehlt es sich aber, das ganz gerade Rückenteil beizubehalten! Es gibt wirklich bald nichts hübscheres als ein glockiges Spitzenkleid, das ohne den Charme der gerüschten Glockenteile wohl sehr arm und dürftig wäre.

Aber es ist natürlich nicht jedermanns Sache, sich eine Spitzentoilette zu machen, und so gibt es denn auch hier einen Ersatz, der, wenn er so reizvoll ist, wie die Kleider aus „Gaze imprimé“, des Erfolges sicher sein kann. Leichter ist wohl kein anderer Stoff wie Gaze oder Mousseline, und die Farbenpracht der heurigen Saison sorgt dafür, daß diese Kleider lebhaft und froh wirken. Da gibt es Farbkombinationen, die geradezu herrlich sind. Türkischer Stil, in Farbenzusammenstellungen mit roten, blauen und braunen Tönen, die gemeinsam eine unendlich feine, schöne Wirkung haben, niemals schreiend sind, immer auf „Pastell“ gestimmt, wie es die Mode von heute verlangt. Denn bei aller Farbenpracht wird immer darauf gesehen, daß der Pastellton vorherrscht, und das ist der Kernpunkt des Erfolges! Alle Farben, wenn sie in den Pastelltönen erscheinen, sind zulässig, denn es ist ihnen damit die Grellheit genommen, und ob nun die Frauen braun, blond oder schwarz sind, immer werden sie die Farben annehmen können, denn immer werden sie sie gut kleiden. Also die Kleider in Mousseline imprimé sind teils in den bereits besprochenen türkischen Farben in großer Mode, daneben das feine schwarzweiß, die pikante Nuance dunkelblau-kornblau mit etwas gelb, cerise mit weiß, lavendelfarben mit grau, cerise mit grau, weiß mit dreierlei rosenfarbenen Schattierung, zitron mit holzbraun, kurz Zusammenstellungen ganz besonderer Art. Die Formen der Kleider sind eigentlich ebenso wie die Spitzenkleider auf Duftigkeit gestellt, und auch da kommt der Glockenvolant zur besten Geltung; die Taille ist, entgegen allen Versicherungen zu Beginn jeder Saison, sehr tief, nur hie und da kommt die Idee des Bolerojäckchens zum Vorschein, die wieder nur für die ganz schlanke Frau in Betracht kommt. Und auch hier ist nur eine Andeutung hübsch. Die gerade lange Taille ist

viel zu kleidsam, als daß die Frauen sich diese einmal eroberte Linie rauben lassen würden. Geradeso wie sie sich niemals mehr die kurz geschnittene Haartracht ausreden lassen werden, die ja tatsächlich eine Tracht und keine Mode mehr ist. Die Vorteile dieser beiden Dinge sind zu groß, als daß sie von der Willkür eines Pariser Befehlshaber in der Mode zurückweichen werden. Die Kürze der Röcke ist wieder einmal eine vollkommen ausgesprochene, und da auch diese Nuance des Interesses der Frauen sicher ist, gibt es – nur mehr kurze Röcke – sowie fast nur mehr kurze Haare! Die Aermellänge [Ärmellänge] oder -kürze bestimmt der persönliche Geschmack, die Mode gestattet alles, bevorzugt aber den langen Aermel [Ärmel], oder zumindest ein weites, ganz fein plissiertes loses Teil, das unterhalb des Ellbogens angesetzt wird. Die feinen Plissés sind auch die große Mode, die neben den Glockenvolants eine große Rolle spielen. Kleine weiße Westchen geben hie und da den graziösen Kleidern des Sommers eine eigene Note und werden oft durch den Bubenkragen ergänzt, der ebenfalls in diese haardünne Plissé gelegt wird und dadurch noch anmutiger und jugendlicher wirkt.

Zu allen diesen Schönheiten hat die Phantasie der Modistin noch etwas vollkommen Neues erfunden, das erst in diesen allerletzten Tagen auftaucht und bestimmt den größten Erfolg auf dem Gebiete der Sommerhüte haben wird. Gewöhnlich ist es ja eine sehr undankbare Sache, in der Mode zu prophezeien, aber wenn die Modelle in derartiger Schönheit bereit zum Derby sind, kann man es auch einmal riskieren, dies zu tun. Da die Sonne immer heißer herauskommt, ist es hohe Zeit, daß die wenigen Strohhüte, die sich bisher hervorgewagt haben, verschwinden . . . und Filz, dieses beliebteste Sommermaterial der heurigen Saison, eine Konkurrenz erhält. Allerdings muß der kommende Hut wirklich schon sehr schön und kleidsam sein, wenn es ihm gelingen sollte, die uniformierte Damenwelt, der dieser kleine, anspruchslose, in allen Farben vorkommende Filzhut so reizend paßt, in zweite Reihe zu rücken. Und wieder kann man ruhig eine Prophezeiung wagen, denn der weiche, unendlich kleidsame Samthut in allen Pastelltönen, wie: zitron, cerise, lavendel, porzellanblau und chartreuse, der bald ganz fein gezogen – was das hübscheste ist – oder mit einem Metallfaden – oder in derselben Farbe des Samtes – abgesteppt ist, wird alles schlagen. Wenige kleine abgeschattierte Nachtschatten ruhen eingebettet in der weichen Krempe, die links vollkommen heruntergezogen und rechts so weit und hoch aufgebogen werden kann, wie es der Geschmack der Trägerin verlangt.

Diese Hütte [Hüte], weich und schmiegsam, den kleinen Köpfen der Frauen angepaßt, natürlich wieder nicht zu groß in der Form, sondern eher kleiner, sind die schönste Art der Hüte, die die Frauen bisher getragen haben und prädestiniert dem Spitzenkleid oder dem Mousseline-imprimé-Kleid zugestellt zu werden. Hie und da sieht man eine Kleinigkeit Florentinerstroh, das für diese Hüte verwendet wird, und als Innenkrempe arrangiert, wagt, an den Sommer zu erinnern. Auch eine Zusammenstellung von Velours mit Florentiner gibt es, die sozusagen der allerletzte Schrei ist, also in den letzten Stunden geboren wurde. Zu all dem hier besprochenen „Allerneusten“ gehören dann noch die kleinen flachen Schirmchen aus plissierten und gerüschten duftigen Stoffen mit Volants, die alle an die Chinesenschirmchen erinnern und mit ihrer Kürze und den sehr massiven Griffen aus geschnitztem Elfenbein mehr Spielerei, aber reizende Ergänzungen des Gesamtbildes darstellen. Sie werden in frischen Farben gearbeitet und oft auch zweifarbig, wenn sie in leichten Stoffen ausersehen sind, die duftige Sommertoilette der Damen

zu begleiten. Solch ein kleiner Schirm ist auch Ton in Ton sehr fein und wird nur durch eventuelle Plissévolantgarnierung und Wahl des Griffes zur eleganteren Toilette oder zu Trotteurzwecken bestimmt. Der kostbare geschnitzte Elfenbeingriff gehört zu den Volants und der Holzgriff vornehmlich zum glatten Schirm. Die Schuhe und die Strümpfe können in der Farbe des Kleides getragen werden, was natürlich zum Beispiel bei einer grünen Toilette furchtbar wirkt, denn da wird einem ganz grasgrün vor den Augen. Vorsicht ist bei dieser letzten Modevorschrift unbedingt geboten. Pastelltönige Seidenstrümpfe können immerhin noch durchgehen, dazu steht dann ein Krokodil-, Sämschlederschuh oder Eidechse-, auch Schlangenleder sehr gut. Für Schlangenleder werden die Frauen gewiß eine eigene Vorliebe haben. . . . Helles Leder – und das sind alle Ledersorten, die hier angeführt sind, dämpfen die allzu starke Farbenfreudigkeit und passen sich deshalb viel besser dem Pastellton an, der die Mode heuer beherrscht und den Frauen so vorteilhaft paßt. Wenn die Farbenmode mit Geschmack und Takt gehandhabt wird, kann sie die größten Erfolge erzielen. Diese allerneuesten Worte der Mode – sind für die Derbybesucherinnen gesprochen, die, wenn sie Geschmack haben, gewiß in diesem Stil erscheinen werden. Es wäre gut, wenn das Toilettenbild unseres größten Rennens, in dem glanzvollen, geschmackvollen Rahmen der neuen Mode, beweisen würde, daß Wien auf dem Gebiete der Mode vorbildlich sein kann.

[Bild 1] Die Spitzenmode zeigt das Kleid, das Fräulein *Peter* vom Theater an der Wien trägt. Bois de rose ist die neueste Farbe für diese wunderschönen Spitzenkleider mit dem graziösen Glockenvolant, der für derartige Kleider die schönste Wirkung erzielt. Dazu ein kleiner Florentinerhut mit grünem Samt garniert. *Photo: Edith Barakovich.*

[Bild 2] Der etwas größere, aber noch immer nicht große Samthut in tiefer Rosenholzfarbe, vollkommen gezogen mit der allermodernsten Garnierung einer Paradiesreierlocke, die im Innenrand des Hutes angebracht ist. *Photo: Zimmler.*

[Bild 3] *Margarete Hruby* vom Burgtheater, die auch die Trägerin des nebenstehenden Hutes ist, in einem wundervollen großen Rennkleid aus maulwurffarbenem Gaze-Musseline mit passendem Cape, das – der Pelzsommermode entsprechend – mit Tibet umgeben ist. Dazu der moderne, neue, pastellfarbene zitron Samthut, vollkommen gezogen und mit abgeschattierten Nachtschatten in gelb-lila an der Krempe garniert. Zur Vollendung der Toilette wird ein kleiner, flach gearbeiteter Schirm getragen, nuanciert zur Toilette, mit Volants und starkem geschnitzten Elfenbeingriff. *Kleid: S. Ungar. Hüte: Berteaux. Schirm: S. Fried jun. Photo: Zimmler. Wien.*

[Bild 4] Das Gaze-imprimé-Kleid in schwarz-weiß mit der Andeutung des Bolerojäckchens und der feinen Plisséarbeit vorne im Schürzenteil. Dazu ein gesteppter Samthut in Lavendelfarbe.

Die elegante Hochsommermode.

Spitzenkleider. — Mousseline imprimé. — Pastellfarbige Samthüte. — Kleine Schirme.
Von Claire Patch.

Der Schick der Eignung hat sich wohl nicht geändert, aber die Hochsommermode hat dennoch eine Menge Neuheiten herausgebracht, die die Frauen entzücken werden, denn sie sind ihnen vollkommen neu. Man hat neuer wunderbarste Spitzenkleider, die einen Duft, einen Hauch darstellen, in Mode gebracht, und zwar in einer ganz neuen Farbe, die man „bois de rose“ nennt und die ein reizendes braunrosa ist, daneben behauptet sich „bourre“, das gewisse butterfarbige, in einem etwas bräunlicheren Ton, die Spitzen sind voll gemustert, aber immer in kleinerem Dessin. In dieser Art werden sie zu modernen Glockenvolants sehr grazios arrangiert, nicht selten mit Gaze Mousselinepassé durchbrochen, die in Fuchsenden die Hüftlänge verlängert. Gleich neben diesen Spitzenkleidern stehen die Gazekleider mit den prachtvollen Umhängen, die zu großen Reintouilletten oder Stortou-



Die Spitzenmode zeigt das Kleid, das Adèlein Peter vom Theater an der Wien trägt. Bois de rose ist die neueste Farbe für diese wunderbaren Spitzenkleider mit dem graziosen Glockenvolant, der für derartige Kleider die schönste Wirkung ergibt. Dazu ein kleiner Florentinerhut mit grünem Samt garniert.

Photo: Edith Barakovich.



Der etwas größere, aber noch immer nicht große Samthut in tiefer Rosenholzfärbung, vollkommen gezogen mit der altmodernten Garnierung einer Paradiesstrolache, die im Innern des Hutcs angebracht ist.
 Photo: Simblez.

sensationen aussersehen sind. Solche zarte Umhänge bordiert man mit gleichfarbigen Sommerpfeifen in rötlich-gelben oder mauvourfarbenen Tönen, eine Neuuerung, die gewiß die Kürschner sehr erfreuen wird. Die Glockenteile sind an diesen Kleidern besonders schön und erscheinen bald vorne oder seitlich, oft auch schon als ganz große Neuheit rückwärts. Für die Wienerin empfiehlt es sich aber, das ganz gerade Rückenstück beizubehalten! Es gibt wirklich bald nichts hübscheres als ein glattes Spitzenkleid, das ohne den Charme der getüschelten Glockenteile wohl sehr arm und dürftig wäre.

Aber es ist natürlich nicht jedermanns Sache, sich eine Spizentouillette zu machen, und so gibt es denn auch hier einen Ersatz, der, wenn er so weipoll ist, wie die Kleider aus „Gaze imprimé“, des Erfolges sicher sein kann. Leichter ist wohl kein anderer Stoff wie Gaze oder Mousseline, und die Farbenpracht der heurigen Saison sorgt dafür, daß diese Kleider leicht und froh wirken. Da gibt es Farbenkombinationen, die geradezu herrlich sind. Türkischer Stil, in Farbzusammenstellungen mit roten, blauen und braunen Tönen, die gemeinsam eine unendlich feine, schöne Wirkung haben, niemals schreiend sind, immer auf „Pastell“ gestimmt, wie es die Mode von heute verlangt. Denn bei aller Farbenpracht wird immer darauf gesehen, daß der Pastellton vorherrscht, und das ist der Akzentpunkt des Erfolges! Alle Farben, wenn sie in den Pastellönen erscheinen, sind zulässig, denn es ist ihnen damit die Dreistigkeit genommen, und ob nun die Frauen braun, blond oder schwarz sind, immer werden sie die Farben annehmen können, denn immer werden sie sie gut haben. Also die Kleider in Mousseline imprimé sind teils in den bereits besprochenen türkischen Farben in großer Mode, daneben das feine schwarz-weiß, die pikante Nuance dunkelblau-kornblau mit etwas gelb, cerise mit weiß, kobaltfarben mit grau, cerise mit grau, weiß mit dreierlei rosenfarbenen Schattierungen, zitron mit holzbraun, kurz Zusammenstellungen ganz besonderer Art. Die Formen der Kleider sind eigentlich ebenso wie die Spitzenkleider auf Dürftigkeit gestellt, und auch da kommt der Glockenvolant zur besten Geltung; die Taille ist, entgegen allen Versicherungen zu Beginn jeder Saison, sehr tief, nur hier und da kommt die Idee des Bolerojäckchens zum Vorschein, die wieder nur für die ganz schlanken Frauen in Betracht kommt. Und auch hier ist nur eine Andeutung hübsch. Die gerade lange Taille ist viel zu kleidsam, als daß die Frauen sich diese einmal er-

oberte Linie rauben lassen würden. Gerade so wie sie sich niemals mehr die kurz geschnittene Haartracht ausreden lassen werden, die ja tatsächlich eine Tracht und keine Mode mehr ist. Die Vorteile dieser beiden Dinge sind zu groß, als daß sie von der Willkür eines Pariser Fechtstuhlers in der Mode zurückweichen würden. Die Kürze der Röcke ist wieder einmal eine vollkommen ausgesprochene, und da auch diese Nuance des Interesses der Frauen sicher ist, gibt es — nur mehr kurze Röcke — sowie fast nur mehr kurze Haare! Die Ärmellänge oder -kürze bestimmt der persönliche Geschmack, die Röcke gefaltet alles, bevorzugt aber den langen Ärmel, das unterhalb des Ellbogens angebracht wird. Die feinen Blüses sind auch die große Mode, die neben den Glockenvolants eine große Rolle spielen. Kleine weiße Westchen geben hier und da den graziosen Kleidern des Sommers eine eigene Note und werden oft durch den Vordrängen ergänzt, der ebenfalls in diese haarbinde Blüses gelegt wird und dadurch noch anmutiger und jugendlicher wirkt.



Margarete Grady vom Burgtheater, die auch die Trägerin des nebenstehenden Hutcs ist, in einem wunderschönen großen Mantel aus mauvourfarbenem Gaze-Mousseline mit passendem Cape, das — der Belgommermode entsprechend — mit Tibet umgeben ist. Dazu der moderne, neue, pastellfarbene zitron Samthut, vollkommen gezogen und mit abgehüllten Nadeln versehen in gelb-lila an der Krempe garniert. Zur Vervollständigung der Toilette wird ein kleiner, nach gearbeiteter Schirm getragen, garniert zur Toilette, mit Volants und starkem, geschnitten Eisenbeintrieb.
 Kleid: E. Hugar. Hüte: Bersteaux.
 Schirm: E. Friedl jun. Photo: Simblez, Wien.

Zu allen diesen Schönheiten hat die Phantasie der Modistin noch etwas vollkommen Neues erfunden, das erst in diesen allerletzten Tagen auftritt und bestimmt den größten Erfolg auf dem Gebiete der Sommerhüte haben wird. Gewöhnlich ist es ja eine sehr unankbare Sache, in der Mode zu prophezeien, aber wenn die Modelle in derartiger Schönheit bereit zum Verborg sind, kann man es auch einmal riskieren, dies zu tun. Da die Sonne immer heißer herankommt, ist es hohe Zeit, daß die wenigen Strohhüte, die sich bisher hervorgetragen haben, verschwinden... und Jell, dieses beliebteste Sommermaterial der heurigen Saison, eine Konkurrenz erhält. Allerdings muß der kommende Hut wirklich schon sehr schön und kleidsam sein, wenn es ihm gelingen sollte, die uniformierte Damewelt, der dieser kleine, anstandslose, in allen Farben vorkommende Filzhut so reizend paßt, in zweite Reihe zu rücken. Und wieder kann man ruhig eine Prophezeiung wagen, denn der weiche, unendlich kleidsame Samthut in allen Pastellönen, wie: zitron, cerise, lavendel, porzellanblau und chartreuse, der bald ganz fein gezogen — was das hübschste ist — oder mit einem Metallfaden — oder in derselben Farbe des Samtes — abgestreift ist, wird alles schlagen. Wenige kleine abgehüllte Nadeln ruhen eingebettet in der weichen Krempe, die links vollkommen heruntergezogen und rechts so weit und hoch aufgebogen werden kann, wie es der Geschmack der Trägerin verlangt.

Diese Hüte, weich und schmiegsam, den kleinen Köpfen der Frauen angepaßt, natürlich wieder nicht zu groß in der Form, sondern eher kleiner, sind die schönste Art der Hüte, die die Frauen bisher getragen haben und prädestiniert dem Spitzenkleid oder dem Mousseline-imprimé-Kleid zugesellt zu werden. Hier und da sieht man eine Kleinigkeit Florentinerstich, das für diese Hüte verwendet wird, und als Innentümpel arrangiert, wagt, an den Sommer zu erinnern. Auch eine Zusammenstellung von Velours mit Florentiner gibt es, die sozusagen der allerletzte Schrei ist,



Das Gaze-imprimé-Kleid in schwarz-weiß mit der Absetzung des Kollerjäckchens und der feinen Blüsarbeit vorne im Schürzenteil. Dazu ein gestrepter Samthut in Lavendelfarbe.

also in den letzten Stunden geboren wurde. In all dem hier besprochenen „Allerneuesten“ gehören dann noch die kleinen flachen Schirmchen aus plissierten und gerüschten dünnen Stoffen mit Volants, die alle an die Chincieschirmchen erinnern und mit ihrer Kürze und den sehr massiven Griffen aus geschnittenem Eisenbein mehr Spielerei, aber reizende Ergänzungen des Gesamtbildes darstellen. Sie werden in reinen Farben gearbeitet und oft auch weisfarbig, wenn sie in leichten Stoffen aussersehen sind, die dasige Sommer-toilette der Damen zu begleiten. Solch ein kleiner Schirm ist auch Ton in Ton sehr fein und wird nur durch eventuelle Blüselantagarnierung und Wahl des Griffes zur eleganten Toilette aber zu Trotteurpedalen bestimmt. Der kostbare geschnittene Eisenbeintrieb gehört zu den Volants und der Holzgriff vornehmlich zum glatten Schirm. Die Schuhe und die Strümpfe können in der Farbe des Kleides getragen werden, was natürlich zum Beispiel bei einer grünen Toilette furchtbar wirkt, denn da wird einem ganz großgrün vor den Augen. Vorhüt ist bei dieser letzten Modewortschrit unbedingt geboten. Pastelltönige Seidenstrümpfe können immerhin noch durchgehen, dazu steht dann ein Krokobil, Sämschleder-schuh oder Eidechse, auch Schlangenleder sehr gut. Für Schlangenleder werden die Frauen gewiß eine eigene Vorliebe haben... Gelbes Leder — und das sind alle Lederarten, die hier angeführt sind, dämpfen die allzu starke Farbenstreubigkeit und passen sich deshalb viel besser dem Pastellton an, der die Mode heuer beherrscht und den Frauen so vorteilhaft paßt. Wenn die Farbenmode mit Geschmack und Takt gehandhabt wird, kann sie die größten Erfolge erzielen. Diese allerneuesten Worte der Mode — sind für die Derbybesucherinnen gesprochen, die, wenn sie Geschmack haben, gewiß in diesem Stil erscheinen werden. Es wäre gut, wenn das Toilettenbild unseres größten Mannes, in dem ganzvollen, geschmackvollen Rahmen der neuen Mode, beweisen würde, daß Wien auf dem Gebiete der Mode vorbildlich sein kann.